



## Anton Greven (1793-1870)

Der Begründer des im Jahre 1831 erstmalig erschienenen Greven'schen Kölner Adreßbuches, das sich noch heute, nach 105 Jahren, im Besitz der Familie seines Gründers befindet

Anton Greven wurde am 16. März 1793 in Köln geboren und in der heute nicht mehr bestehenden Pfarrkirche St. Brigida (neben der damaligen Abteikirche Groß-St. Martin) getauft. Kindheit und Jugend fielen also ganz in die am 6. Oktober 1794 beginnende und bis 1814 währende französische Fremdberrschaft. Antons Eltern, der Weinröder der Stadt Köln Jakob Franz Joseph Greven und Maria Agnes, geborene Haagen, wohnten am „Vollwerk“ in einem Hause (alte Nr. 2269, spätere Nr. 18), das der jetzt noch stehenden Häuserreihe gegenüber lag, inzwischen aber mit der ganzen Ostseite der Straße verschwunden ist.

Schon mit 14 Jahren (1807) trat Greven in den Dienst der von der französischen Regierung neu eingerichteten Armenverwaltung, ging aber vier Jahre später (1811) zur könlischen Steuerbehörde, dem „Octroi municipal“, über. Sein pflichtmäßiges Dienstjahr in französischer Uniform fiel in eine entscheidungsreiche Zeit. Am 25. November 1812 trat er unter die Fahnen und wurde der in Maaßen lebenden Departementalgarde zugeteilt. Er hat aber in dem bald ausbrechenden großen Befreiungskampfe nicht auf französischer Seite mit der Waffe gekämpft, da er während dieser Zeit in Maaßen mit Rekrutierungsarbeiten beschäftigt war. Mit beinahe allen Mannschaften, unter anderem mit den Köhlnern Matthias Hum-

melsheim (später Kreuzgasse 17) und S. Ludwig Peters (später Aßeingasse 14), verließ er am 14. Februar 1814 „wo die Altkrierten unser Vaterland eroberten“ den französischen Seeresdienst und trat, nach Köln zurückgekehrt, in die vorläufige Verwaltung, die sog. „Kreisdirektion“ ein. Hier war er unter v. Maerten mit dem Bekleidungsgeschäft der von den Verbündeten aufgestellten Nord-Armee beschäftigt.

Von der inzwischen eingerichteten preussischen Regierung wurde Greven 1817 in die Beamtenliste des Kölner Polizeipräsidiums aufgenommen, wo ihm das Pass- und Fremdenwesen übertragen wurde. Auf Grund der von ihm geführten amtlichen Listen gab er seit 1828 das täglich erscheinende „Fremdenblatt der Stadt Köln“ heraus und drei Jahre später das „Kölner Adreßbuch“, auf dessen Titelblatt allerdings der Name seines ältesten, 1820 geborenen Sohnes Wilhelm erscheint. In den dreißiger Jahren erweiterte er das Fremdenblatt zu einer Zeitung, die den Titel führte „Kölnischer Anzeiger, mit dem Fremdenblatt verbunden“ und in späteren Jahren „Kölnischer Anzeiger und Rheinisches Handelsblatt“ hieß.

Vermählt war Greven mit Maria Elisabeth Claasen, einer Tochter des städtischen Tischschreibers Johann Wilhelm Claasen und Gertraud Viktoria Ringelshoven. Claasen erwarb später

den Karthäuserhof und wurde Kirchmeister von St. Severin. Schon früh (1850) verlor Greven die Gattin, die ihm 12 Kinder geboren. Er selbst segnete am 9. März 1870, kurz vor Ausbruch des Deutsch-Französischen Krieges, das Zeitliche.

Das oben wiedergegebene Bildnis ist ein Werk des in Koblenz gebürtigen Malers Adolf Schlesinger. Greven hält in der Hand die vom 21. November 1841 datierte Nummer seines „Kölnischen Anzeigers“. Diese Zeitung benutzte auch des öfteren der spätere Weltwohlfahrer v. Stephan während seiner Tätigkeit in Köln zu seinen Veröffentlichungen. In der Familie Greven befinden sich noch wertvolle Schriftstücke, die v. Stephan mit dem Verleger gepflogen hat.

Spiegelt sich, angefangen von jenem kleinen und unscheinbaren Bändchen bis zum heutigen stattlichen zweibändigen Werk, über hundert Jahre hindurch, Wachstum und Entwicklung unserer Stadt wider, so erscheint auch in dem Leben des Mannes, der dieses Werk begründete, der Zeitenwandel deutlich ausgeprägt: geboren als Sohn eines Beamten der freien Reichsstadt Köln, ist er durch alle Phasen der 1794 für Köln anhebenden neuen Zeit hindurchgegangen und hat als Beamter und Verleger an Handel und Wandel seiner Vaterstadt den tätigen Anteil genommen.

Prof. Dr. J. Greven +